

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 28

Rubrik: Missverständnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

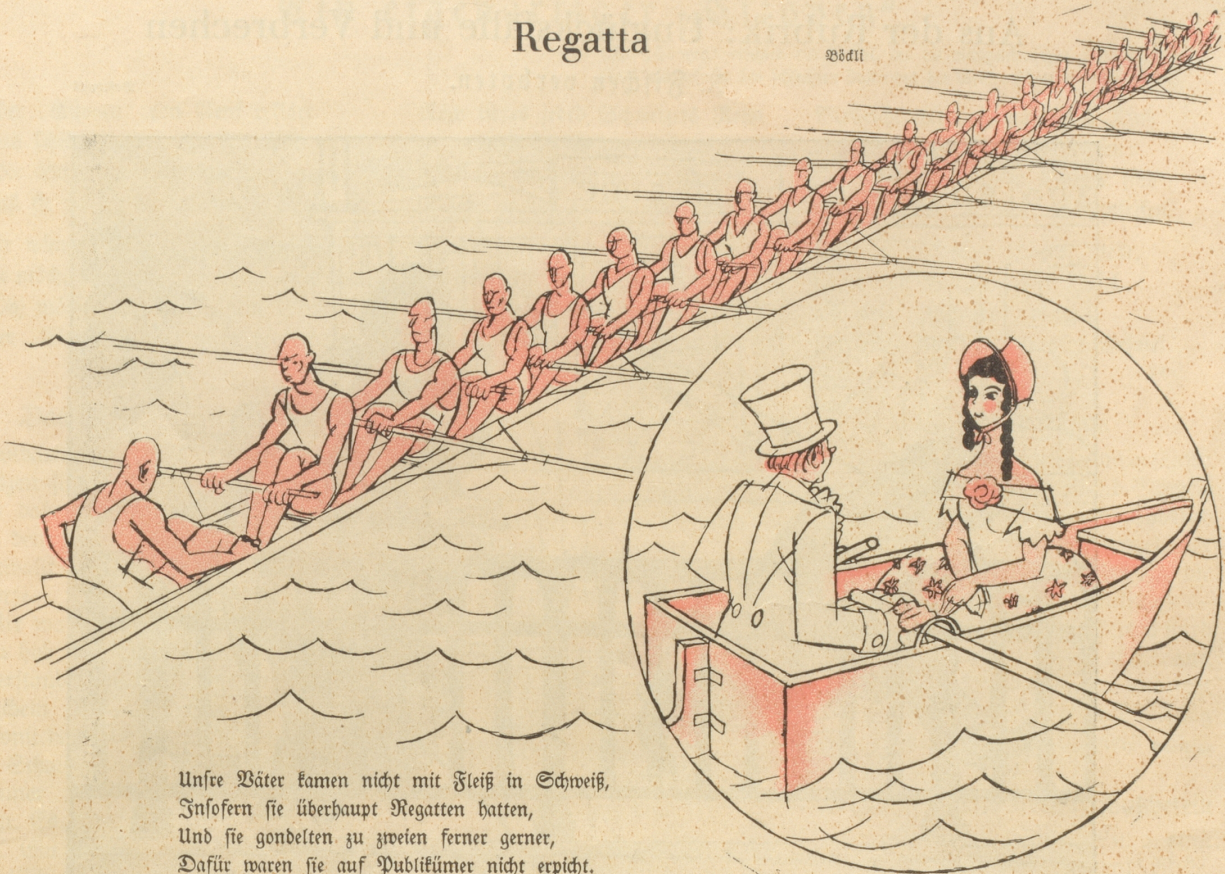
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regatta



Unsre Väter kamen nicht mit Fleiß in Schweiß,
Insofern sie überhaupt Regatten hatten,
Und sie gondelten zu zweien ferner gern,
Dafür waren sie auf Publikümer nicht erpicht.

Das nächste Mal

Der grauköpfige Gemeindegemeinderat Sportelmann ging jüngst trotz seiner 65 Jahre strammen Schrittes zur Post, um eigenhändig jene hoffnungsfrohen Dokumente, genannt Vermählungsanzeigen, dem geheimnisvollen Schlichte des Briefeintwurfes anzuvertrauen.

Andächtig und fachte schob er ein Exemplar ums andere hinein, mit den Ohren nachhorchend, ob sie auch richtig hinunterrutschten.

Mit ganz andern Augen verfolgte im Innern des „Postamtes“ der verdrießliche Herr Posthalter den einlangenden Segen, der im Korbe des Briefeintwurfes natürlich im größten Durcheinander landete.

Ob des nicht endentvollenden Gerassels endlich nervös geworden, fährt er endlich auf ruft wütend: Das nächste Mal geben Sie dann das Zeug gefälligst am Schalter ab.

Erschrocken fährt unser Heiratskandidat aus seinen Betrachtungen auf und murmelt: Das nächste Mal? Ich glaube dies dürfte das letzte Mal sein.

*

Mißverständnis

Künstler: (zum Modell) Sie können sich ein bißchen ausruhen, ich male jetzt den Hintergrund.

Modell: „Soll ich mich dazu umdrehen?“

qu

D'Feschtfüüch

Es ischt ä-n-alt bekannti Sach,
d'Schwiz liit onder-m-Feschtballatach. —
Zueberwis tält me Voorber uus,
lobt hendeschi ond föschi 's Schwiizerhuus.

A paar Verein betts im chlinste Fescht
ond jede füret sis ääge Fescht,
ond tuet-r debi au hendeschibause,
me chönnt ohni Fescht nüd rüebbig psuuse.

Me bett ä neuis Talent entdeckt,
me wäst nüd recht was me demit bezweckt.
d'Gebamme gend sicher sogär z'erkenne,
vertälet nächstens Priis im Renne.

Au d'Scheermus-Suecher meldet sich aa,
wer-m schnellste grabe cha,
ond ä Loch dörr d'Erde bei
Sieger, ebbe im Muuse sei.

Bartschaber, diä parfümierte Lippe,
nemmit als Schportplatz frönti Lippe. —
Galopp-Rasiere mit Bummelfahrte,
em Bundesroot gend's Gratis-Charte.

d'Feschtredner selber onder-n-and
konkurrieret im ä füürsichere Dunderschtand.
Poke chönn, wer ohni Verschand
Bier Stond lang schönri hönnderand!

's loot luut Schrä ond immer lüüter;
getts för d'Feschtfüüch lä Mspechrüüter?
D'Helvetia jomeret für erni Chend
will's de Feschtpepidemie verfallte sönd.

Verf

Lieber Rebelspalter!

Jüngst fuhr ich mit noch einigen Kommilitonen zum Burghölzli, um dort eine Vorlesung zu hören. Auf dem vorderen Perron des Tramwagens waren einige Studenten derart in ein Gespräch vertieft, daß sie die Anwesenheit des Kondukteurs nicht gewahrten, noch dessen Stimme hörten, die also sprach und schließlich drohte:

„Billet bitte! Gfelligst Billet vorwisse! He! Wohi bitte?! Billet gfelligst!“

Der so angeflötete Student merkt schließlich, daß ein Drittes Etwas an ihm ein Begehr habe und reicht — augenscheinlich gedankenlos — sein Abonnement, ohne das Ziel seiner Fahrt anzugeben.

Nun haucht der Kondukteur:

„Gopfrid Schütz, wohi Si wellid?!“
— Burghölzli —, tönt es sanft zurück.
„So hät's es doch no b'reicht! S'isch höchsti Zit!“

Spitz

*

Kommt da letzter Tage ein zehnjähriges Mädel auf der Straße auf mich zu und bietet mir Postkarten zum Kauf an — Pro Juventute oder so etwas. Ich wollte die Karten ansehen um einige auszuwählen. Zögernd gibt mir die Kleine die Auswahl mit den entschuldigenden, ernstgemeinten Worten: „Sie sind halt nicht schön; es ist drum Kunst!“

p. 28. B.